

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

95 (12.8.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N. 95.

erschint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 6 Pf.

Dienstag den 12. August

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 8. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden in der nächsten Woche von Stockholm wieder hier eintreffen. Auf der Rückreise ist ein kurzer Aufenthalt in Berlin und Potsdam in Aussicht genommen. Der Rest des Sommers wird auf Schloß Baden zugebracht werden, wo auch der Kaiser und die Kaiserin, wie alljährlich, einzutreffen gedenken.

+ Fahr, 10. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Breisgauer Gewerbe-Ausstellung statt. Die Eröffnungs- und Begrüßungsrede hielt der Vorstand des Gewerbevereins Herr Schneepoigt, welchem Herr Geheimrath Rath Eisenlohr, als Vertreter der Regierung erwiderte, dabei das warme Interesse der Großh. Regierung für Handel und Industrie und besonders die wohlwollende Fürsorge derselben für die gedeihliche Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse der hiesigen Stadt und ihrer fleißigen Bevölkerung betonend. Der Eröffnung folgte ein Rundgang durch die Ausstellung und ein Festessen im Pflug, wobei verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Für nächste Zeit ist der Besuch der Großh. Familie in Aussicht gestellt.

— Von der Strafkammer in Karlsruhe wurde H. Hausmann von Flehingen wegen Wuchers u. zu 6 Jahren Gefängniß, zu 5000 Mk. Strafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehre auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Deutsches Reich.

* Obwohl die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich seit längerer Zeit ein alljährlich wiederkehrendes Ereigniß ist, so beschästigte sich in letzter Woche doch wiederum die öffentliche Diskussion mit Vorliebe mit ihr. Eine große politische Aktion ist ja nun allerdings auch die diesjährige Zusammenkunft der beiden erlauchten Kaiser in Jschl nicht gewesen, wohl bedeutet sie aber die außerordentliche Stetigkeit und Festigkeit des

deutsch-österreichischen Einverständnisses. Einige politische Aufgaben der Gegenwart mögen deshalb ja immer bei der Kaiserbegegnung in intime Berathung gezogen worden sein, dafür spricht der Umstand, daß der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky während der Begegnung der beiden Monarchen nach Jschl gekommen war. Aber da der politische Horizont in Europa absolut friedlich gestimmt ist, kann die Hauptbedeutung der Zusammenkunft der beiden Herrscher lediglich in der abermals erneuten Konstatierung der intimen Beziehungen derselben und ihrer Reiche liegen. Daß darauf und aus dem Anschluß Rußlands und Italiens an diesen Friedensbund auch weiter die Wahrung des europäischen Friedens sich ergeben werde, ist die feste Hoffnung der Völker.

* Aus Kaiser Wilhelms eigenem Munde und zwar während der Begrüßung, die der erlauchte Herr mit der Kaiserin von Oesterreich auf dem Bahnhofe zu Jschl austauschte, hat man erfahren, daß ihm die diesjährige Badetur in Wildbad Gastein außerordentlich gut bekommen ist und die Gesundheit des Kaisers neu gekräftigt wurde, was bei dem hohen Alter desselben ein wahres Himmelsgeschenk ist.

— Die Kaiserin Augusta residirt seit dem 2. d. M. im Schlosse zu Homburg v. d. H., wohin auch der Kronprinz und seine Familie vom Besuche in England einzutreffen gedenkt. Die Kurgesellschaft war seit zwanzig Jahren nicht so stark, wie seit Anfang Juli. Holländer und Engländer halten in der Gesamtzahl den deutschen Kurgästen fast das Gleichgewicht. Selbst die Franzosen fangen an, zu ihrem früher vielbesuchten Sommeraufenthalt sich wieder einzufinden. Nur am Niederwald-Denkmal, das mit Hilfe der Zahnradbahn täglich stark besucht wird, hat man sie noch nicht bemerkt.

* Das große politische Ereigniß der letzten Tage ist das Scheitern der Londoner Konferenz. Nachdem die Chancen einer positiven Verständigung zwischen den differirenden Interessen der beiden hauptsächlich beteiligten Parteien, Frankreich und England, schnell auf ein Minimum herabgesunken waren, machte

man sich bei Zeiten mit dem Gedanken eines resultatlosen Auseinandergehens der Konferenztheilnehmer vertraut, so daß die eingetretene Thatsache als solche kaum irgend Jemanden überraschend gekommen sein dürfte. Die englische Regierung sucht sich nun in allerlei gewundenen Redensarten über den Mißerfolg der Konferenz herumzudrücken. Hauptsächlich schiebt sie Frankreich die Schuld an dem Scheitern der ägyptischen Finanzregulierung zu, da Frankreich nicht in die Verminderung der Zinsen für die ägyptischen Bonds gewilligt und durch seine Gegenanträge nur eine noch größere Verwirrung in den ägyptischen Finanzverhältnissen erzeugt haben würde. Durch den Mund der „Times“ läßt die englische Regierung aber auch durchblicken, daß die modernen Großmächte, zumal Deutschland, Oesterreich und Rußland an dem Scheitern der Konferenz Schuld sein, da diese Großmächte nichts gethan hätten, um die Differenz Englands und Frankreichs zu beschwichtigen. Auf diese Anklage hat indessen die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem offenbar vom Fürsten Bismarck inspirirten Artikel eine geharnischte Antwort gegeben, worin es vornehmlich heißt: England vertretenoch immer den Standpunkt, daß es in Egypten und auf der ganzen Welt nur englische und vielleicht noch französische Interessen gäbe und andere Mächte erst in zweiter Linie in Betracht kämen, dies sei der wahre Grund des Scheiterns der Konferenz. Da viele ägyptische Bonds in deutschen Händen seien, habe Deutschland auf der Konferenz auch finanzielle Interessen zu vertreten gehabt und diese hätten Deutschland mehr auf die Seite der französischen als der englischen Anschauungen gebracht. England habe aber wohl geglaubt, Deutschland und auch die anderen Großmächte würden es sich zur Ehre anrechnen, in der Konferenz zu Gunsten Englands gegen Frankreich aufzutreten, es hätte indessen Niemand Lust gezeigt, für England die Kastanien aus dem französischen Feuer zu holen. Am allerwenigsten sei dies aber von Deutschland zu erwarten gewesen, welches mit Frankreich in Frieden lebe, trotz der systematischen Hezereien der englischen Presse, welche es sich

Feuilleton.

Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.

(Fortsetzung.)

XIII.

Der Frühling war wieder über die Berge hinabgestiegen und tummelte sich jetzt in Feld und Wald, um mit warmem Sonnenhauch die Erde zu küssen und die Keime der Blumen und Blätter hervor zu locken.

Im Forsthaufe saß die arme Försterin einsam und allein, und kümmerte sich nicht darum, ob Winternacht oder Maienschein durch die Fenster drang. Doch auf dem Schlosse war es wieder lebendig geworden, und wenn nicht alle Schatten der Vergangenheit gewichen waren, so lagte doch die Gegenwart zu hell und rosig, als daß die Wunden nicht mehr vernarben sollten.

Helene hatte im Schlosse Wohnung genommen, und war trotz der stillen Trauer, die über all ihrem Denken und Thun ausgegossen lag, von gewinnender Anmuth, deren Zauber sich keiner, der mit dem Schlosse in Berührung kam, entziehen konnte. Henry kam täglich vom Forsthaufe herüber und er wurde von beiden Frauen mit gleicher Sehnsucht erwartet, die sich freilich in verschiedener Weise äußerte. Es war zwischen Maria und Henry noch kein Wort von einer Verbindung gesprochen, aber in jedem Worte, das sie liebend von einander

sprachen, lag auch der Wunsch versteckt, daß der Tag nahen möge, wo sie sich für immer auf's engste vereinigen könnten.

So verfloßen ihnen in sehnsuchtsvollem Frieden die ersten Monate des Frühlings, und schon nahte das Ende des Mai's. Die Tage wurden länger, die Abende immer lieblicher und wärmer, so daß die Frauen sich oft im Freien aufhielten und längere Ritte in die Umgegend unternahmen. Zu diesem holten sie Henry stets zur bestimmten Zeit ab, und sie wußten deshalb nicht, als er eines Abends ausblieb, ob sie ihn erwarten oder zum Forsthaufe reiten sollten.

Sie entschlossen sich endlich zu letzterem, trafen aber schon auf der Mitte des Weges mit ihm zusammen, der sie aufgeregt und fast unaufmerksam begrüßte. Er bat sie, für heute den Ritt zu unterlassen, da er wenigstens noch einen Abend still mit ihnen verbringen wolle, denn er sei gezwungen, schon morgen früh Abschied zu nehmen. Er hatte nämlich ein Schreiben erhalten, worin er aufgefordert wurde, entweder in die Armee wieder einzutreten, oder nach Paris zu kommen und sich in die Liste der Invaliden eintragen zu lassen.

Da Henry schwankte, ob er sich getrauen dürfe, einen neuen Feldzug mitzumachen, und er andererseits es für Verrath an der Heimath ansah, wenn er, um seines Friedens willen, Gefahren und Opfer, die des Vaterlandes Wohl erheischte, scheute, so fragte er die Frauen um ihr Urtheil. Beide glaubten, daß er nur mit

Lebensgefahr sich den Strapazen eines neuen Krieges unterziehen könnte; doch konnten sie ihn nicht recht überzeugen, so daß er bei seinem ersten Entschlusse blieb, nach Paris zu reisen, um das Urtheil der Aerzte und früherer Kameraden zu erfahren.

Am andern Morgen waren alle in trüber Stimmung, denn jeder fühlte, daß die Trennung unerwartet jegliche Pläne und Hoffnungen für die nächste Zukunft unterbreche. Und wenn die Frauen vielleicht doch noch geglaubt hatten, daß die Entscheidung bald erfolgen werde, so hatten sie sich bitter getäuscht, denn es vergingen drei Monate, ohne daß Henry auch nur ein Lebenszeichen von sich gab. Es war daher erklärlich, daß sich beide in immer bangeren Befürchtungen ergingen, und oft waren Helenens Trostgründe nicht mehr stark genug, Maria's Thränen zu hemmen.

Endlich aber kam ein kurzer Brief, der dem ängstlichen Harren ein Ende machte. Henry meldete nur, daß er in den nächsten Tagen wieder auf Forsau eintreffen werde, und er hoffe Verzeihung für sein langes Schweigen, da er zwei Monate in heftigem Fieber krank gelegen und in der letzten Zeit so aufgereggt gewesen sei, daß er keine Zeit, auch nur zum Nachdenken, gehabt habe. Es dauerte aber doch noch eine Woche bis zur Ankunft des Ersehnten, was den Jubel des endlichen Wiedersehens fast noch erhöhte.

Henry hatte die Entlassung aus dem Dienste fordern müssen, da gleich im Beginn seiner

zur Hauptaufgabe gestellt habe, Deutschland als den unersöhnlichen Gegner Frankreichs hinzustellen. — Man darf wohl in dieser Aeußerung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ eine bedeutsame Kundgebung der auswärtigen deutschen Politik überhaupt erblicken und annehmen, daß eine starke Erkaltung in den deutschenglischen Beziehungen in Folge der anmaßenden und selbstfüchtigen Haltung der englischen Regierung eingetreten ist.

* Wie aus einer in der gnädigsten Form gehaltenen Kabinettsordre hervorgeht, hat der Kaiser huldvollst das Protektorat über den anläßlich des vierhundertjährigen Geburtstags Luthers gegründeten „Centralverein der deutschen Luther-Stiftung“ angenommen. Der Centralverein dient lediglich dem Zwecke, die Erziehung und Ausbildung der Kinder von unbemittelten evangelischen Pfarrern und Lehrern zu erleichtern.

* Zu der in Fulda in diesen Tagen stattgefundenen Versammlung der preussischen Bischöfe waren in Person eingetroffen: Die Bischöfe von Münster, Ermeland, Trier, Hildesheim und Osnabrück. Das Fürstbisthum Breslau, sowie die Bistümer Kulm, Paderborn und Limburg waren durch Domkapitulare vertreten. Die Beratungen fanden im bischöflichen Palaste statt.

* Nach Mittheilungen aus dem Bundesrathe ist der Zollanschluß Bremens an das Zollgebiet des Reiches in vollem Gange. Aus dem nunmehr vorliegenden Bericht der Bundesraths-Ausschüsse für Zoll und Steuerwesen, über den Antrag Bremens, betreffend den Zollanschluß Bremens, geht, wie mehrfach berichtet wird, hervor, daß seitens Bremens die Höhe der Kosten auf Grund vorläufiger Voranschlagungen auf etwa 25½ Millionen Mark angegeben und beantragt wurde, ungefähr die Hälfte bis zur Maximalsumme von 12 Millionen Mark aus Reichsmitteln zu vergüten. Die Ausschüsse erkannten die Billigkeit dieses Antrages an und stimmten auch der Auszahlung des Reichszuschusses in vier, statt, wie — bezüglich Hamburgs vereinbart ist, in zehn Jahresraten mit Rücksicht darauf zu, daß die erforderlichen Anlagen in Bremen voraussichtlich in wesentlich kürzerer Zeit fertig gestellt werden können als in Hamburg. Der Anschluß Bremens und der Unterwerfer erfolgt gleichzeitig mit dem Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet. Ausgeschlossen bleiben die Hafenanlagen in Bremerhafen, die angrenzenden Petroleumlager und ein am Nordwesten der Stadt Bremen am rechten Weserufer belegenes Gebiet. Innerhalb dieses Bezirks bleibt der Schiffsverkehr die Ein- und Ausladung sowie die Lagerung und Behandlung der Waaren von jeder Zollkontrolle befreit.

Reise in Frankreich ihn ein mehrtägiges Unwetter überrascht hatte, durch das zur Nachtzeit sein Wagen umgeworfen und er selbst mit Mühe gerettet wurde. Bei dem Falle aber war seine alte Wunde wieder aufgebrochen, und es hatte zwei Monate hindurch ein schweres Fieber ihn in einem Grenzstädtchen auf sein Lager gefesselt, ehe er die Reise fortsetzen konnte. Er hatte sich vorgenommen, in Paris Nachricht von sich zu geben, doch war ein Ereigniß eingetreten, das ihn dort vollständig in Anspruch nahm und allein beschäftigte.

Er war nämlich eines Tages in ein Café getreten, um nicht mit einem Leichenzug, der die Straße herabkam, zusammenzustoßen. Es herrschte damals ein reges Leben in den Cafés, welche den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Verkehrs bilden, da sich dort Männer von allen politischen und geistigen Richtungen zusammenfanden und ein steter Zusammenfluß von Fremden stattfand. Henry, der seit langer Zeit nicht mehr an ein derartiges Menschengewühl gewohnt war, wurde fast geblendet von den tausend verschiedenen Eindrücken, die sich ihm zugleich aufdrängten. Endlich gelang es ihm, ein stilleres Zimmer zu entdecken, in dem sich nur Wenige um einen Tisch niedergelassen hatten. Sie waren in eifrigem Gespräch, und besonders zeichnete sich einer durch seine treffenden und geistreichen Bemerkungen aus, denen die Uebrigen gespannt lauschten.

Henry wußte sich nicht das Gefühl zu deuten, das ihn bei dem Laut dieser Stimme

* Von der Konferenz preussischer Bischöfe, die vorige Woche in der uralten Bischofsstadt Fulda stattfand, ist als besonders wichtig hervorzuheben, daß die Bischofskonferenz in einem Immediatgesuche an den Kaiser die Besetzung der noch unbefetzten katholischen Pfarrstellen in Folge der früher erfolgten Absetzung der betreffenden Pfarrer durch Begnadigung derselben erbeten hat. Ebenso glaubt man, daß die Konferenz der Bischöfe bezüglich der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Marburg und der Frage der Vorbildung der katholischen Geistlichen wichtige Schritte erzielt hat.

* Wie in Marinekreisen verlautet, hat der Reichskanzler Fürst Bismarck sich in energischer Weise der Geftemünder Firma „Rabien“ angenommen, deren Proviantkutter von englischen Fischern ausgeraubt worden. Der Reichskanzler soll nicht allein in dieser Angelegenheit eine ernste Note nach London abgesandt, sondern auch direkte Weisung an die kaiserliche Admiralität ertheilt haben, in Folge welcher diese das Wilhelmshavener Stationskommando angewiesen hat, schleunige maritime Maßregeln zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu ergreifen.

— Seit längerer Zeit macht sich bei der Kavallerie der Nothschrei bemerkbar: „Mehr Futter — weniger Gewicht!“ Das Gewicht zu vermindern, ist, wie ein bekannter Stabsoffizier und einer der schneidigsten Reiter der preussischen Kavallerie schon mehrfach betont hat, geradezu eine Lebensfrage und jede Sorgfalt sollte darauf verwendet werden, das Gepäc des Kavalleristen so weit nur möglich zu beschränken. So finden sich mancherlei Gegenstände, die ohne Schädigung leicht in Wegfall kommen könnten. Es ist deshalb folgendes in Vorschlag gebracht: 1) Kleinere Packtaschen mit vermindertem Inhalt (zweites Paar Stiefel u.); 2) statt vier Hufeisen zwei (ein hinteres und ein vorderes); 3) statt 50 scharfer Patronen nur 30 (in der zu vergrößernden Patronentasche unterzubringen); 4) statt 32 Hufeisennägeln nur 16 (in der Hufeisentasche); 5) Schabracken, Karabinerfuttoral, Umlaufriemen in Wegfall (Karabiner über den Rücken); 6) leichtere Säbel, Steigbügel u. s. w. Hierdurch meint man eine Gewichtsverminderung von mindestens 46 Pfund zu erzielen.

Oesterreichische Monarchie.

* Alle bedeutenden Blätter Oesterreichs und Ungarns feierten die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser Franz Josef in Jschl als ein bedeutendes Ereigniß für das Wohl Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, ja ganz Europa's. Das offiziöse Wiener

immer wieder ergriff, bis es ihm klar wurde, daß er dieselbe schon einmal, aber an ganz anderer Stelle, vernommen haben müsse. Auch der Fremde schien sich mit ihm in Gedanken zu beschäftigen, denn er wandte mehrmals sein ausdrucksvolles Auge auf ihn und wurde nach und nach stiller und nachdenklicher. Noch auffallender war es ihm, daß, als die anderen Herren sich entfernten, jener allein blieb und sich sogar Henry gegenüber niederließ, offenbar, um auf diese Weise ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Da aber der Jüngere nur einsilbige Antworten gab und sich auch bald anschickte, fortzugehen, sprang der Fremde plötzlich auf und sagte:

„Mein Herr, ich weiß nicht, ob ich mich irre; halten Sie mich nicht für indiskret, wenn ich Sie frage, ob Sie Henry de Saint Méard sind.“

„Allerdings ist das mein Name.“

„Um Gotteswillen, wie konnten wir uns denn so lange verkennen. Du wirst doch längst erfahren haben, daß Erwin Roland Dein Vater war, mein Henry. Erkennst Du mich nicht mehr?“

Welch ein Wiedersehen; Erwin lag weinend an seines Sohnes Brust. Was ihm noch besonders das Wiedersehen als ein Wunder erscheinen ließ, erfuhr Henry, als sie in der Wohnung Erwins zusammensaßen, denn dieser theilte ihm mit, daß der heutige Tag der letzte sei, den er in Paris verbringe, da er beabsichtige, schon morgen nach Marseille zu

„Fremdenblatt“ schrieb, das deutsch-österreichische Bündniß sei nicht nur ein Produkt der politischen Interessen, sondern auch der Gesinnung und Ueberzeugung, und die „Neue Fr. Presse“ betonte, daß sich der Geist der Gemeinsamkeit zwischen Oesterreich und Deutschland immer enger knüpfe und jedes Jahr in der Kaiserbegegnung in Jschl einen herzlicheren Ausdruck finde. — In Jschl, das während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms einer einzigen Triumpfsstraße gleich, fanden während der Kaiserbegegnung die Festlichkeiten wie früher statt. Nachmittags war große Galatafel, zu welcher Kaiser Joseph den Kaiser Wilhelm persönlich abholte, und Abends war Galavorstellung im Theater, wobei sich beide Kaiser wiederum gemeinschaftlich begaben. Die Einwohnerschaft und die Badegäste in Jschl begrüßten die beiden Monarchen bei jeder Gelegenheit enthusiastisch, und bildeten die Kaiserfeste in Jschl ein wahres Freudenfest.

— Ein reicher Onkel in Pest, der seine Erben nicht leiden kann und nicht richtig im Kopfe ist, machte sich das Vergnügen, seine Werthpapiere im Betrage von 40,000 Gulden kurz und klein zu schneiden. Damit nicht genug erhob er auch 14,000 Gulden in der Sparschneise und verbrannte die Papiere im Ofen. Die aufgeregten Erben sahen durchs Fenster zu und konnten das Autodase nicht hindern, da die Thür verschlossen war.

Schweiz.

— Die Gastwirthe in Zürich verspürten den verminderten Fremdenbesuch sehr und schoben die Schuld der Neuen Z. Zeitung zu, deren Redakteur Professor Vogt jeden bedenklichen Krankheitsfall in der Schweiz täglich veröffentlicht. Um sich zu rächen, schickten sie ein Duzen Dienstmänner vor sein Haus, die ihm eine Katzenmusik bringen mußten. Die Demonstration wurde aber zu Wasser; denn kaum hatten die Musikanten begonnen, so wurden sie mit Wasserfluthen übergossen, die sie in die Flucht trieben. Vogt hatte die mächtigen Hydranten seines Hauses speien lassen.

Frankreich.

* In der französischen Republik konzentriert sich gegenwärtig das politische Interesse vornehmlich auf die Thätigkeit der Nationalversammlung, zu welcher die Senatoren und Deputirten zum Zwecke der Verfassungsrevision am Montag in Versaille zusammengetreten sind. In der ersten Sitzung wurde die Geschäftsordnung nach derjenigen vom Jahre 1871 angenommen, als aber der Ministerpräsident Ferry die Tribüne bestieg, um die Vorlage der Revision zu begründen, verursachte die Opposition einen Tumult wegen vergeblicher Verletzung der Geschäftsordnung durch den

reisen, um von dort aus durch Afrika in den Orient zu gehen und in jenen Ländern den Schluß seines Lebens zu erwarten. Dann fragte er nach Helene, nach der Försterin, nach Maria und allen andern, die ihm einst lieb und werth gewesen waren, und bei jeder Antwort schien der starke Mann unter dem Druck seiner Empfindungen bebend umsinken zu wollen, doch hielt sich aufrecht; blieb aber auch standhaft gegen alle Bitten Henry's, sich nicht in düstere Einsamkeit und matt von dem Posten, auf dem er hingestellt, zurückzuziehen.

Er lachte nur bitter auf: „Ich gehe jetzt aus der Welt hinaus, und es sind nur Einige, die mein Verschwinden merken werden, aber ich möchte in dieser Benigen Augen doch nicht als ein ganz verdorbener, ein menschlicher Dämon dastehen. Drum sollst Du hören, wie ich von Schuld zu Schuld getrieben bin, wie man mich oft gleich einem Hunde durch die Welt hekte, so daß es kein Wunder ist, wenn ich zuletzt toll geworden bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Saphir litt 1831 in München sehr an Cholerafurcht, bis ihm sein Arzt nach einem Recept verschrieb, alle Viertelstunde zu lesen: „Sie sind ein dummer Kerl, ein Ochse, ein Hasenfuß!“ Das Recept wirkte vortrefflich, denn der Patient glaubte daran.

Präsi
Sihu
Kom
vorla
*
verj
haben
der
Blend
werde
gestell
jenu
stim
franz
der fr
*
ist F
keiner
Zwan
komm
*
ist an
Anna
alle
Paten
*
die
Freite
jailes
mona
zugebe
Natio
welche
schloss
zeitwe
hergef
der ei
Ein
welche
Verfar
mit
Baro
Amen
hierau
—
eine
Sci
—
abwen
das
Reklar
verwü
die in
vernich
*
wenn
—
Nr.
brauer
von Lo
M. de
wird
Genam
des G
N. J.
Die
Karol
Langen
Vermö
Chema
Konkur
Durl
—
Nr.
Jung
wesend
R. Sch
ruhe,
Königst
1. 14
St
Fr
2. Di

sterreichische
politischen
nung und
r. Presse
meinsamkeit
und immer
der Kaiser
Ausdruc
Anwesen
Triumph
begegnung
achmittags
aiser Jole
holte, um
ater, woh
astlich be
Badegaste
archen bei
bildeten
Freudenfest
der seine
richtig im
gen, seine
0 Gulden
icht genug
Spartakus
fen. Die
ter zu un
n, da die
verspürten
nd Schoben
zu, deren
bedenklichen
ffentlichkeit
a Duzend
ihm eine
Demon
enn kaum
o wurden
sie in die
mächtigen
n.
epublik
tische In
igkeit der
Senatoren
rassungs
usammen
ng wurde
gen vom
Minister
um die
verursacht
ergeblieben
urch der
ka in den
ndern den
ann fragte
ch Maria
und wert
ort schien
iner Em
a, doch
standhaft
in dieser
auf dem
gehe jeht
r Einig
aber ich
och nicht
enschlicher
oren, wie
bin, wie
durch die
st, wenn

Präsidenten. Es wurde indessen trotzdem die Sitzung weitergeführt und am Dienstag die Kommission gewählt, welche die Revisionsvorlage zu prüfen hat.

* In den Sitzungen der Nationalversammlung zu Versailles, die sich mit der Verathung der Verfassungsrevision beschäftigt, haben sich die tumultuarischen Szenen seitens der Opposition nicht wiederholt und konnte die Plenarberatung am Donnerstag begonnen werden. Von den in der Kommissionsberatung gestellten Änderungsanträgen wurde nur derjenige von Andrieux angenommen, wonach bestimmt wird, daß kein Mitglied eines früheren französischen Herrscherhauses zum Präsidenten der französischen Republik erwählt werden darf.

* In der Kriegsschadigungsfrage ist Frankreich mit China noch immer zu keiner Einigung gelangt und sollen eventuell Zwangsmaßregeln gegen China in Anwendung kommen.

* Der französische Resident in Huz ist angewiesen worden, den neuen Kaiser von Annam nur dann anzuerkennen, wenn derselbe alle Bestimmungen des mit dem Gesandten Patenotre abgeschlossenen Vertrages acceptirt.

* Während der Generaldebatte über die Verfassungsrevision gab es am Freitag in der Nationalversammlung zu Versailles wieder einen großen Tumult, da die monarchische und radikale Opposition nicht zugeben wollte, daß nur solche Punkte in der Nationalversammlung verhandelt werden dürften, welche vorher von den Kammermehrheiten beschlossen worden seien. Die Sitzung mußte zeitweise vertagt werden. Als die Ruhe wieder hergestellt war, schritt man zur Spezialdebatte der einzelnen Artikel der Verfassungsrevision. Ein von Barodet eingebrachtes Amendement, welches die Einberufung einer konstituierenden Versammlung verlangt, wurde bei der Vorfrage mit 493 gegen 286 Stimmen abgelehnt. Barodet und sechs andere Deputirte, welche das Amendement mitunterzeichnet hatten, verließen hierauf den Saal.

Der Stadtrath von Paris hat beschlossen, eine Straße nach dem deutschen Dichter Heinrich Heine zu benennen.

Im Rathe der Götter scheint es unabwendbar beschlossen zu sein, den Franzosen das Trinken abzugewöhnen. Nachdem die Rebhals die Hälfte der französischen Weinberge verwüstet, tritt jetzt die Abynthraupe (?) auf, die in gefährlicher Weise die Abynthpflanzungen vernichtet.

England.

* Die englische Regierung thut, als wenn das Scheitern der ägyptischen Konferenz

ein Erfolg für sie wäre, und Gladstone hat im Unterhause versichert, England bezwecke weiter nichts, als das Wohl Egyptens und die Würde des Khedive zu erhalten, außerdem soll die Einmischung Englands in die ägyptischen Verhältnisse begrenzt und über die Aufnahme einer Anleihe für das bedrängte Egypten berathen werden.

* Außer den beruhigenden Erklärungen der englischen Minister über den weiteren Verlauf der ägyptischen Frage ist es in derselben bis jetzt zu keinen weiteren Aktionen gekommen. Die englischen Zeitungen betonten, daß nun England entweder Egypten aufgeben oder die unverhüllte Verantwortung für die ägyptische Regierung übernehmen müsse. Das bedeutet wohl, daß die Annexion Egyptens durch England bevorsteht. Wie es heißt, wird der erste Lord der Admiralität Northbrook seine Informationsreise nach Egypten Ende August unternehmen.

* Die ägyptische Affaire hängt auch seitens der englischen Regierung jetzt vollständig in der Schwebe und wendet man sich in England wieder den inneren Angelegenheiten zu. Im Oberhause stellte Lord Rebdale die Anfrage, ob die Regierung in der Herbstsession die Neueintheilung der Wahlkreise zugleich mit der Bill über die Erweiterung des Stimmrechts einbringen werde. Lord Cromville ertheilte hierauf eine verneinende Antwort.

Italien.

* Es ist wunderbar, aber nun doch unzweifelhaft wahr, daß gerade derjenige Staat, der mit der größten Strenge Spermaßregeln gegen die Cholera einführt, nämlich Italien, diese Seuche nun doch auf seinem Gebiete hat. Nach Mittheilungen der italienischen Regierung sollen in Grenzorten des nordwestlichen Italiens allerdings nur einzelne Fälle und nur bei solchen Personen eingetreten sein, die aus Frankreich gekommen waren. Es tritt aber durch diese Mittheilungen nur noch mehr die Thatsache hervor, daß die fünftägige Quarantäne, die Italien gegen alle die Grenze passirenden Reisenden üben ließ, nichts genutzt hat. Das Choleragift ist entweder viel längere Zeit im Stillen haften, ehe es zum Ausbruche der Krankheit kommt, oder es wird überhaupt noch auf eine andere Art verbreitet als die Aerzte annehmen.

* Im nördlichen Italien traten wiederholt einzelne Cholerafälle trotz strengster Quarantäne an der französischen Grenze auf. Nach offiziellen Berichten sind im Skanton Sermezzana, Provinz Massa Carrara 2 Personen,

in Carignan und Osasio je 1 Person, in in Pancalieri 2 Personen an der Cholera gestorben. Aus Bignoroli sind 5 Choleraerkrankungen zu verzeichnen, dagegen sind von den in das Lazareth von Cairo eingebrachten Kranken und in Bariguano 2 Personen als geheilt entlassen worden. Drei andere Kranke in Bariguano befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Ort Cairo im Bezirk Montonotte und der Canton Sermezzana sind militärisch abgesperrt worden.

Der Papst möchte Bismarck gern haben, wenn auch nur gemalt. Dem Münchener Lenbach, der ihn selber so vortrefflich getroffen, hat er den Wunsch ausgesprochen, Bismarck für ihn zu malen. Lenbach hat bei Bismarck angefragt: Wollen Sie für den Papst sitzen?

Belgien.

* Die Unruhen in Brüssel, anlässlich der erregten Kammerverhandlungen wegen Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen Belgiens mit dem päpstlichen Stuhle, haben sich Dank entsprechender Vorbeugungsmaßregeln nicht erneuert. Die betreffende Vorlage, welche die belgische Regierung zur Ernennung eines Gesandten beim päpstlichen Stuhle ermächtigt, wurde mit 73 gegen 44 Stimmen angenommen.

Griechenland.

* In der griechischen Hauptstadt Athen hat sich kurz vor der Rückkehr des Königs paares aus dem Auslande ein bedenkliches Ereigniß zugetragen. Durch ein am Dienstag im königlichen Schlosse ausgebrochenes Feuer ist das Dach des nördlichen Flügels niedergebrannt und sind einige Zimmer daselbst beschädigt. Es sind im ganzen 44 Personen zu Schaden gekommen, ein Todesfall war nicht zu beklagen. Ueber die Entstehung des Feuers ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Amerika.

In holzarmen Gegenden Amerika's, wie insbesondere Kansas, fertigt man jetzt Holz aus Stroh. Das Fabrikat wird in Form von Planken in den Handel gebracht, die eine Länge von 3,7 m., eine Breite von 0,5 m. und eine Dicke von 1-3 cm. haben. Es läßt sich dies ebensogut mit dem Hobel, der Säge und dem Bohrer bearbeiten wie das Eichenholz, ist sehr gut zu färben und zu poliren, oben drein brennbar wie Naturholz. Es tritt deshalb bereits als Konkurrent des letzteren auf, was nicht Wunder nimmt, wenn man bedenkt, daß es schon Mühe kostet, bei der zunehmenden Entwaldung der Vereinigten Staaten Holz von 0,5 m. Breite zu finden, während Stroh alljährlich in ungeheuren Mengen produziert und wenig Werth hat.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Nr. 7339. Nachdem gegen Bierbrauer Friedrich Dambacher von Langensteinbach unterm 24. v. M. der Konkurs eröffnet wurde, wird auf Antrag der Ehefrau des Genannten mit Bezug auf §. 40 des Einführungsgesetzes zu den N.-Z.-G. ausgesprochen:
Die Ehefrau des Gemeinschuldners, Karolina geb. Zachmann in Langensteinbach, sei berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemanns beziehungsweise der Konkursmasse abzusondern.
Durlach, 5. August 1884.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber.
Sigmund.

Nr. 7294. Metzger Johann Jung von Königsbach, z. Z. abwesend in Allegany, vertreten durch A. Schmitt und Sohn in Karlsruhe, besitzt auf der Gemarkung Königsbach folgende Liegenschaften:
1. 14 Ar 83 Meter Acker in Steinballe, neben Daniel Kratt und Ernst Schuler.
2. Die Hälfte von 20 Ar 8 Meter

Acker im Hurenpfad, neben Daniel Kratt und Luise Fränkle.
3. 14 Ar 12 Meter Acker im Sauermann, neben dem Schulacker und Johann Fränkle.
4. Die Hälfte von 25 Ar 81 Meter Acker im Farrenstall, neben Eduard Wenz und jung Daniel Jung.
5. 10 Ar 13 Meter (von 30 Ar 40 Meter) im Rißliweg, neben jung Daniel Jung und Robert Jung.

Da es an einem sicheren Erwerbstitel hierüber gebriht, wurde die Einleitung des Aufgebotsverfahrens beantragt.

Es werden nun alle Diejenigen, welche von den obigen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Dienstag den 11. November,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmter Termin bei Großh. Amtsgericht hier anzumelden, wid-

rigenfalls auf Antrag die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
Durlach, 8. August 1884.
Großh. Amtsgericht Durlach.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber.
Sigmund.

Hohenwettersbach.
Hausversteigerung.
Der Theilung wegen lassen die Erben der verstorbenen Maria Eva Faas von Hohenwettersbach

Montag den 25. August,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhause daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Schopf und 6 Ar 66 Meter Haus- und Hofraitheplatz im sog. Spital, neben dem Weg und Karl Würzburger, taxirt zu 2000 M.,
wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
Durlach, 6. Aug. 1884.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Auerbach.
Hausversteigerung.

Der Theilung wegen lassen Landwirth Christian Karcher und der Wittwer und die Erben der verstorbenen Goldarbeiter Friedrich Kraut Ehefrau, Magdalene geb. Karcher von Auerbach, am

Montag den 18. August,
Vormittags 9 Uhr,
im Rathhause daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Eg. Nr. 80/81. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Keller und Hofraithe und 31 Ar 68 Meter Hausgarten und 8 Ar 19 Meter Grasgarten unten im Dorf, neben Michael Gay, Ph. S. Kindern und Konrad Gutmann, taxirt zusammen zu 3000 M.,
wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
Durlach, 4. Aug. 1884.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Zimmer, ein freundlich möb- lirtes, billig zu vermietthen
Hauptstraße 77.

Mahltrug-Verkauf.

[Durlach.] Die Stadt läßt
Dienstag, 12. August,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause mittelst öffentlicher
Steigerung einen Obstmahltrug
mit Stein verkaufen.
Durlach, 11. Aug. 1884.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Weizen	—	—	—	—	—
Kornen, neuer	2650	2650	10	20	—
do. alter	5400	5400	10	45	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Berste	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	—	—	—	—	—
do. alter	1550	1550	8	70	—
Beschlorn	—	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—
Einfuhr	9600	9600	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	9600	—	—	—	—
Verkauft wurden	9600	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-
schmalz 85 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück
Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.,
50 Kilogr. Heu Mt. 3.00., 50 Kilogr. Stroh
(Dinkel-) Mt. 2.30., 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) Mt. 42., 4 Ster Tannen-
holz Mt. 32., 4 Ster Fichtenholz Mt. 32.
Durlach, 9. August 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Verkauf von Kalvill.

[Durlach.] Auf meinem Zimmer-
platze verkaufe ich heute (**Dien-
stag**) Vormittag 9 Uhr mittelst
öffentlicher Steigerung einen Baum
Kalvill, wozu ich Liebhaber einlade
Joh. Semmler.

Bergmann's Zahnwolle

zum augenblicklichen Stillen jedes Zahn-
schmerzes, à Hülfe 30 Pfg., bei Friedrich
Stte, Friseur.

Von Kalendern für 1885

sind eingetroffen:
Lahrer Sinkender Vote,
Große Ausgabe 1 Mt.
Sebel (Lahrer), Rheinländischer
Gausfreund, 30 Pf.
Der Better vom Rhein,
30 Pf.
H. Walz.

Karlsruhe.

Ein **Bursche**, welcher Lust
hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann
unter sehr günstigen Bedingungen
sogleich eintreten
Kaiserstraße 225.

Caffee.

Karl Brugger, Konstanz,
Wiesengasse Nr. 6,
versendet zoll- und portofrei gegen
Nachnahme 10 Pfund feinschmeckenden
Java zu Mark 9.—.

Ein Ober-Primaner ist erbötig,
während der Ferien Nachhilfe in
allen Fächern des Unterrichts zu
leisten; — zu Mehreren mit ent-
sprechender Preisermäßigung. Wer,
sagt die Expedition d. Bl.

[Durlach.] Mein **Porzellan-, Glas- und Steingutlager**
habe ich wieder vollständig sortirt; auch **Einmachgläser, Einmach-
gläser, Aufschlachten und Fliegenfänger** verkaufe ich zu
billigen Preisen.
Achtungsvoll

Severin Vollmer.

Wohnungsveränderung.

[Durlach.] Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen
Publikum zur Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung
verlassen und nun mein neuerbautes Haus an der Weingarter
Straße bezogen habe, wo auch vom 15. d. M. ab sich meine
Weinstellerei befindet; bei dieser Gelegenheit bringe ich
mein wohl assortirtes **Weinlager** in empfehlende Er-
innerung, zu dessen Benutzung durch Entgegennahme von
Proben am Faß ich Jedermann freundlichst einlade.

F. Kindler, Weinhändler.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich die **Bäckerei** des Herrn **Ludwig Grimm** übernommen
habe und gestern eröffnet habe. Verkaufsort bei Frau
Sina Klinger am Marktplatz. Zugleich empfehle ich mich
in allen in mein Geschäft einschlagenden Anforderungen, und
werde stets bemüht sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen
zu rechtfertigen.

Achtungsvoll

Karl Krieg, Bäcker.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Einem verehrlichen hiesigen Publikum mache
ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an
mein Geschäft als **Schneider** auf eigene Rechnung betreibe;
indem ich bemüht sein werde, allen Anforderungen aufs
pünktlichste nachzukommen, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Georg Bauer jung,

Hauptstraße 61, 2. Stock.

Eingang in der Mittelstraße.

Im Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint
und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

1789—1848

Geschichte
der grossen französischen Revolution
und ihrer Folgen.

ca. 35

Lieferungen

Von

Corvin.

à 30

Pfennig.

Dieses Werk soll eine Ergänzung der nun bereits in 2. Auflage
vorliegenden „Geschichte der Neuzeit“ (1848—1871) desselben Ver-
fassers bilden. Da das ganze Manuskript sich in den Händen der
Verlagshandlung befindet, ist ein rasches Erscheinen gesichert und
werden wöchentlich 1 bis 2 Lieferungen ausgegeben. Der Preis der
3 Bogen starken Lieferung ist trotz der guten Ausstattung nur
30 Pfennig.

Evangel. Jungfrauenverein
der
Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.

Da bis jetzt erst 17 Gegenstände
zur Verlosung eingekommen sind,
so werden die geehrten Mitglieder,
die noch Gaben für die diesjährige
Verlosung bestimmt haben, dringend
ersucht, solche innerhalb 3 Tagen
beim Vorstand einzureichen. Zugleich
werden die geehrten Mitglieder auf
Mittwoch, 13. August,
Nachmittags 2 Uhr,
zu einer Versammlung in das ge-
wöhnliche Versammlungstokal ein-
geladen.

Der Vorstand.

Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet
sich sofort Stelle
Adlerstraße 13.

Eine **Wohnung** Haupt-
straße 43 im 2. Stock mit 2
tapezierten Zimmern, Küche, Speicher
und Keller ist auf 23. Oktober zu
vermieten. Näheres bei
Louis Goldschmidt,
Chirurg.

Ruhrer

la Qual. **Stückkohlen,**
" " **Rußkohlen,**
" " **Schmiedekohlen,**
" " **stückerich. Fettschrot**
liefert in ganzen Wagenladungen
von 200 Centner, sowie in kleineren
Parteien stets billigt und sehr
Bestellungen hierauf gerne entgegen.
Die Kohlen werden auf Wunsch
franko vor das Haus geliefert.
Emil A. Schmidt.

Inkarnatkleesamen,

das erste und vorzüglichste Früh-
jahrsfutter, sowie **Breitkleesamen**
in bester Qualität und zu den
billigsten Preisen empfiehlt

Andreas Selter,

Handelsgärtner
in Aue.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. Main.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in
Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher
Wirkung gegen alle Arten Hautunreinlichkeiten,
Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc.
Vorräthig: 50 Pfg. bei F. W. Stengel.

Sterbkleider,

fertige, für Kinder und Erwachsene,
reichlich garnirt und gestickt, von
50 Pfennig an, sowie **Sterbtücher,**
**Kreuzflor, Hauben, Todten-
bonquets, Papier- und Perl-
kränze** empfiehlt in schönster
Auswahl

P. Merkel,
Hauptstraße 64.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
8. Aug. Otto Gottlieb, Mutter Blanka
Ramsperger, geb. Junge aus Stettin.
Geschliehungen:
11. Aug. Julius Ederle von Steinbach,
Schlosser, und Amalie Roth von Unter-
mettingen.
Gestorben:
9. Aug. Albert, Bat. Karl Sutter,
Fabrikarbeiter, 4 Monate alt.
10. Aug. Elise, Bat. Johann Schütterle,
Carouffelsbesitzer aus Diersheim (Rehl).
11. Aug. Adam Wilhelm, Bat. Joseph
Rünster, Fabrikarbeiter, 14 Tage alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dügg, Durlach